



Der Riese Goliath.

War einst ein Riese Goliath,
Gar ein gefährlich Mann!
Er hatte Tressen auf dem Hut
Mit einem Klunker dran,
Und einen Hock von Golde schwer;
Wer zählt die Dinge alle her!

An

An seinen Schnurrebart sah man nur
Mit Grauen und mit Graus,
Und dabei sah er von Natur
Par wie der Teufel aus.
Sein Sarras war, man glaubt es kaum,
So groß schier als ein Weberbaum.

Er hatte Knochen wie ein Gaul,
Und eine freche Stirn,
Und ein entsetzlich großes Maul,
Und nur ein kleines Hirn;
Gab jedem einen Rippenstoß,
Und stunkerte und prahlte groß.

So kam er alle Tage her,
Und sprach Israel Hohn:
„Wer ist der Mann? wer wagt's mit mir?
Sei Vater oder Sohn,
Er komme her, der Lumpenhund,
Ich bohr' ihn nieder auf den Grund.“

Da kam in seinem Schäferrock
Ein Jüngling zart und fein,
Er hatte nichts als seinen Stock,
Die Schleuder und den Stein;
Und sprach: „Du hast viel Stolz und Wehr,
Ich komm' im Namen Gottes her.“

Und damit schleudert' er auf ihn,
Und traf die Stirne gar;
Da fiel der große Esel hin,
So lang und dick er war.
Und David hant in guter Ruh
Ihm nun den Kopf noch ab dazu.

Trau nicht auf deinen Treffenhut,
Noch auf den Klunker dran!
Ein großes Maul es auch nicht thut,
Das lern' vom langen Mann;
Und von dem kleinen lerne wohl,
Wie man mit Ehren sechten soll.

Matthias Claudius.